

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattpreis

Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Postfach 7406.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Jerntuf:

Tagblattpreis Nr. 6654-33.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.

Postfach 7406.

Bezugs-Preis: M. 3.50 monatlich, M. 11.40 vierteljährlich, durch den Verlag Langgasse 21, ohne Traglohn. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden: die dortigen Ausgabestellen u. in den benachbarten Landorten u. in Abwesenheit der dortigen Tagblatt-Träger u. die Post. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugs-Beziehungen keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigen-Preis für die Zeile: M. 1.25 für druckbare Anzeigen; M. 1.50 für auswärtige Anzeigen; M. 2.00 für druckbare Anzeigen; M. 2.50 für auswärtige Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechende Nachsch. — Anzeigen-Aufnahme: Für beide Ausgaben bis 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin NW. 40, Fürst Bismarckstrasse 2. Fernsprecher: Ami Hanja 1371-1373.

Samstag, 19. Juni 1920.

Abend-Ausgabe.

Nr. 282. • 68. Jahrgang.

## Die neue Koalition.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Br. Berlin, 18. Juni.

Die Entscheidung liegt bei den Demokraten. So schildern gestern Abend der „Vorwärts“ und die „Germania“ die Situation und mit ein wenig anderen Worten tun dies die anderen Blätter auch, wobei der Reizung nicht auszuweichen wird, die Schuld an der immer noch nicht erfolgten Lösung der Krise der demokratischen Fraktion unterzuschreiben. Dennoch sollte es, wie es scheint, nicht so schwer fallen, sich in die augenblickliche Verfassung der Demokraten hineinzufinden. Ohne Frage wird es dort nicht an Leuten fehlen, welchen eine Regierung ohne Teilnahme der Mehrheitsparteien bedenklich erscheint. Diese Bedenken werden in wohl von der Volkspartei selber geteilt. Interessant ist dabei, wie der „Vorwärts“ die Situation schildert. Er spricht zunächst von den beiden Richtungen innerhalb der demokratischen Partei: Die Gegner der Teilnahme an der Regierung stellen sich auf den Standpunkt, daß das Kabinett durch den Austritt der Sozialdemokraten im Innern und Ausland seinen demokratischen Charakter verliere und als reaktionär gelten würde. Sie wünschen für den Fall des Eintritts, daß in einer aller Welt deutlich erkennbaren Weise manifestiert würde, daß dies eine falsche Vorstellung sei. Im Zusammenhang damit legen sie großes Gewicht auf das Verhalten der sozialdemokratischen Partei in der Donnerstagssitzung des Reichstags, in welcher die neue Regierung sich vorstellen und ihr Programm entwickeln soll. Da aber die Zusammenlegung und das Programm der Regierung nicht festgelegt werden können, so lange sich die Demokraten nicht entschieden haben, kann auch noch kein letztes Wort über die Haltung der Sozialdemokratie in der Reichstagsitzung gesprochen werden. Die Sozialdemokraten wollen sich wohl alle Türen offen halten. Die „Germania“ redet den Demokraten gut zu: Die demokratische Partei dürfe nicht sozialistischer sein als die Sozialdemokraten. Bedenken gegen das Regierungsprogramm sollte man von demokratischer Seite nicht vorbringen, bevor man nicht versucht hat, darüber in gemeinsamer Aussprache zwischen allen drei Parteien volle Klarheit zu schaffen. „Alles deutet darauf hin, daß wir nun doch vor dem Ende der Krise stehen. Die „Tägliche Rundschau“ sieht heute etwas mildere Seiten auf und meint, daß man noch im Laufe des heutigen Samstags zwischen den drei Parteien zu einer prinzipiellen Erledigung der Krise kommen werde. Sie schließt das daraus, daß Herr Lehmann gestern Abend mit seiner Abreise gedroht hatte, falls die Regierungsbildung ihm nicht gelänge, aber nun doch in Berlin geblieben ist. Sie nennt von Mitgliedern der Deutschen Volkspartei, die in das neue Kabinett eintreten würden, ebenfalls den Abg. Geinke. Auch sei es selbstverständlich, daß das Auswärtige und das Reichswirtschaftsministerium in die Hände von Radikalen kämen. Die Ansicht, daß das Reichswirtschaftsministerium statt Herrn Dr. Gehler ein General erhalten soll, scheint in deutsch-volksparteilichen Kreisen demnach nicht mehr zu bestehen. Für die Deutschen nationalen glaubt der „L.“ wohlwollende Neutralität anknüpfen zu können. Über die Haltung der Bayerischen Volkspartei aber berichtet der „Vorwärts“: Die kleine Bayerische Volkspartei, der eine wichtige Aufgabe zufällt, hat ihrer Rolle bereits durch eine Sitzänderung im Reichstag Ausdruck gegeben. Bisher am rechten Flügel des Zentrums hat sie ihren Platz zwischen Zentrum und Demokraten gewählt. Die sozialdemokratische Fraktion wird am Dienstag zusammenzutreten, bis dahin glaubt der „Vorwärts“, daß die neue Regierung gebildet und ihr Programm bekannt sein wird. Dann würden die Abgeordneten Löwe und Müller, die in den letzten Tagen die Unterhändler waren, der Fraktion Bericht erstatten. Die Demokraten veranlassen sich heute früh bereits um 10 Uhr; sie haben noch auswärtige, neue Mitglieder telegraphisch nach Berlin berufen. Der Reichsausschuss der deutschen Zentrumspartei ist für den 23. Juni einberufen, wie es heißt, zur „Bersprechung dringender, hochpolitischer Angelegenheiten“.

## Das amtliche Ergebnis der Reichstagswahlen.

Bb. Berlin, 18. Juni. Der Reichsanzeiger veröffentlicht heute das amtliche Ergebnis der Reichstagswahlen. Danach wurden im ganzen 26 017 590 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf die Sozialdemokratische Partei 6 614 452, auf das Zentrum 3 540 830, auf die Deutsche Demokratische Partei 3 340 830, auf die Deutschen nationalen 3 736 778, auf die Deutsche Volkspartei 3 006 318, auf die Unabhängigen 4 894 317, auf die Deutsche Mittelstandspartei 11 920, auf die Kommunisten 441 990, auf die Deutsche Wirtschafts- und Arbeitspartei 43, auf die Nationaldemokratische Partei 3938, auf den Bayerischen Bauernbund 218 884, auf die Hannoversche Landespartei 819 100, auf den Deutschen Wirtschafts- und Arbeitsbund 88 652, auf die Christliche Volkspartei 65 19, auf die Bayerische Volkspartei 11 712, auf die Deutsche Sozialistische Partei 7216 und auf die Lausitzer Volkspartei 4052 Stimmen; die übrigen Stimmen zerstreuten sich. Demnach besteht der Reichstag aus 466 Abgeordneten: 112 Sozialdemokraten, 68 Zentrumsloten, 45 Deutsche Demokraten, 66 Deutschen nationalen, 62 Deutsche Volksparteiler, 81 Unabhängigen, 2 Kommunisten, 4 Vertretern des Bayerischen Bauernbundes, 5 Hannoveranern und insgesamt 21 Angehörigen der Bayerischen und der Christlichen Volkspartei. In diesen Ziffern sind 17 Mandate der Sozialdemokratie, 9 des Zentrums und 8 der Demokraten aus den Wahlkreisgebieten einbezogen, ferner 1 Sozialdemokrat und 1 Demokrat, die gemäß § 38 Absatz 2 des Wahlgesetzes für den Rest des bisherigen Wahlkreises 2 übernommen worden sind. Die Stimmen, die auf die Vereinigten Landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen Thüringens, auf die Hessische Volkspartei, auf den Hessischen Bauernbund sowie auf den Westfälischen Bauern- und Weinbauernbund entfielen, sind den Deutschen nationalen zugerechnet.

## Die Konferenz von Spa.

mr. Paris, 18. Juni. Savas berichtet aus London: „Daily Telegraph“ erklärt, in diplomatischen Kreisen nehme man als wahrscheinlich an, daß, wenn die Konferenz von Spa nicht nochmals vertagt wird, sie zwischen Frankreich und England einerseits und Deutschland andererseits abgehalten werden wird.

## Der französische Kriegsminister über die Mittel zur Durchführung des Friedensvertrages.

W. T.-B. Paris, 18. Juni. (Drahtbericht.) Kriegsminister Lorentz hielt anlässlich der Besprechung des Kriegsbudgets eine Rede, die die ungeteilte Zustimmung der Kammer fand. Der Minister versicherte, die Regierung sei entschlossen, immer die Mittel bereitzustellen, um von Deutschland die Entlassung der Bezahlung von 69 oder 80 Milliarden, die Lieferung von Kohlen und die Ausführung der anderen Bestimmungen des Berliner Friedensvertrages durchzusetzen. Es sei nicht die Sprache brutaler Gewalt, sondern die Sprache der Gerechtigkeit.

## Unsinnsige Meldungen über „Deutsche Kriegspläne“

mr. Berlin, 19. Juni. Durch die Auslandspressen („Morning Post“ vom 2. d. M. und namentlich auch „Intransigent“ sowie „Straßburger Neueste Nachrichten“) geht folgende Nachricht: Die deutsche Regierung wird unmöglich die Richtigkeit der nachfolgenden Informationen leugnen können: Vor einigen Wochen fand in Berlin ein geheimes Rat statt, dem auch einige Minister beiwohnten. Im Verlauf der Beratungen wurde die Möglichkeit eines bewaffneten Konfliktes zwischen Deutschland einerseits und Frankreich und Polen andererseits erörtert. Der Chef des Generalstabes erklärte die militärische Lage. Gegen Frankreich könne Deutschland 700 000 Mann ins Feld stellen und gegen Polen 200 000 Mann. Diese militärischen Kräfte werden als genügend erachtet, denn man könnte auf gewisse Hilfsdienste rechnen sowie auf die rasche Vervollständigung des effektiven Bestandes durch die gleichzeitige Einberufung mehrerer Jahres-Klassens. Eine äußerst schwierige Beratung entwickelte sich darüber, ob Deutschland auf die Neutralität gewisser Staaten rechnen könne; doch sei die Haltung eines gewissen Staates nicht sehr sicher. Außerdem befürchtete man auch innere Wirren. Der „Intransigent“ erklärte sich bereit, die Wahrheit dieser Behauptungen zu beweisen, indem er Namen und Daten jederzeit zitieren könne.

Nach Rücksprache mit autointeressierten Stellen ist hierzu zu sagen: Die Dr. Gehler schon am 5. Juni in einem Interview mit „Lundens“, einem früheren Korrespondenten der „Times“, erklärte, ist die Nachricht von Anfang bis zu Ende in das Reich der Fabel zu verweisen. Insbesondere wohnt kein Minister einer Besprechung bei, in der auch nur indirekt oder bedingt solche Erörterungen angedeutet wurden. Einen Chef des Generalstabes gibt es nicht mehr. Wer den seelischen Zustand des deutschen Volkes kennt und wer weiß, wie viel Waffen und moderne Geschütze auch nur zu dem kleinsten aggressiven Unternehmen nötig wären, der muß glauben, daß diese geradezu uninnige Meldung in Anbetracht des von der Entente klandestiner Bestandes der deutschen Waffen in ersten ausländischen Blättern Aufnahme finden konnte.

## Deutsche Anmerkung zu einem polnischen Heeresbericht.

W. T.-B. Berlin, 17. Juni. Der amtliche polnische Heeresbericht vom 8. Juni erwähnte, daß aufsergewöhnliche bolschewistische Verleumdungen zum Teil in deutscher Sprache abgefaßt seien. Hierzu ist das Gerücht entstanden und in der polnischen Presse verbreitet worden, daß die bolschewistische Armee zu einem großen Teil von deutschen Offizieren geführt sei. Es mag sein, daß einige frühere deutsche Kriegerangehörige in Rußland aus Abenteuerlust oder auch aus Not, weil ihnen bisher die Rückkehr in die Heimat verweigert war, in der Roten Armee Dienste angenommen haben, so wie dies auch in den Armeen Dänemarks und Schwedens der Fall gewesen sein soll. Die Unterstellung, als seien deutsche Offiziere mit Wissen der Reichsregierung in die Rote Armee eingetreten, muß aber als eine durchaus nicht gerechtfertigte Erfindung auf das Bestimmteste zurückgewiesen werden.

## Der Zusammenschluß der Unternehmerverbände.

W. T.-B. Berlin, 18. Juni. Die Organisationen des landwirtschaftlichen Unternehmer- und der Spitzenverbände von Handel, Industrie, Handwerk und Gewerbe beschließen den Zusammenschluß zu einem Zentralschuss der Unternehmerverbände. Diefem werden angehören: Reichsausschuss der deutschen Landwirtschaft, Reichsverband der deutschen land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgebervereinigungen; Reichsverband der deutschen Industrie, Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, Reichsverband des deutschen Handwerks; Handabund für Gewerbe, Handel und Industrie; Zentralverband des deutschen Großhandels; Vereinigung der Arbeitgeberverbände des Großhandels; Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels; Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes; Reichsverband der Bankleistungen; Arbeitgeberverband deutscher Versicherungsunternehmen; Zentralfstelle für das deutsche Transport- und Verkehrsgewerbe. Der Zentralschuss bezweckt die geschlossene Wahrnehmung einer gemeinsamen Wirtschaftspolitik und der Interessen der deutschen Unternehmerschaft, ferner die einheitliche Abwehr aller gegen sie gerichteten Bestrebungen. Durch die Errichtung des Zentralschusses hat die Aufforderung des Handabundes zum gewerkschaftlichen Zusammenschluß der Unternehmer ihre tatsächliche Erledigung gefunden. Der Zentralschuss wird über die Bildung von örtlichen oder bezirklichen Ausschüssen je nach Art und über die Durchführung der notwendigen Maßnahmen zur Erreichung der gesteckten Ziele auch auf örtlicher Grundlage die erforderlichen Richtlinien erteilen.

## Die Wirkungen der Postgebühren-Erhöhung.

Br. Berlin, 18. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Verschiedene Blätter wählten in den letzten Tagen über einen durch die Erhöhung der Postgebühren verursachten starken Verkehrsrückgang zu berichten. Diese Meldungen sind, wie wir von ausländischer Seite erfahren, zum mindesten verfrüht. Das Reichspostministerium verfolgt selbstverständlich die Entwicklung unausgesetzt. Es wird aber nicht möglich sein, vor August einen zuverlässigen Überblick zu gewinnen. Dagegen sind wir in der Lage, über die Verhältnisse im Oberpostdirektionsbezirk Berlin schon heute einige Angaben zu machen. Bei der Oberpostdirektion Berlin ist tatsächlich ein Verkehrsrückgang festgestellt worden, der aber zum großen Teil in dem Rückgang nach Pflaß und in der gegenwärtigen schwierigen Lage der Geschäfte seine natürliche Begründung findet. Dies beweist auch, daß die Aufhebung von Telegrammen, für die die Posten bekanntlich noch nicht erhöht sind, gleichfalls einen Rückgang von 25 Prozent erfahren hat. Ein starkes Nachlassen ist allerdings in der Auslieferung von Wertpapieren eingetreten.

## Der Landarbeiterstreik in Bommern.

mr. Stettin, 18. Juni. Der Landarbeiterstreik in Bommern, der bekanntlich nach dem Scheitern der Tarifverhandlungen ausgebrochen ist, gewinnt erheblich an Raum. Im Kreise Köslin umfaßt er bereits über 30 Güter von 58. Im Landkreise Stollp kann man fast von einem allgemeinen Ausstand sprechen. Zum Teil werden sogar die Notstandsarbeiten verhindert und Arbeitswillige durch tätliche Angriffe gescheitert, so daß die Milchlieferung nach den Städten teilweise aufhört.

## Kleine politische Nachrichten.

Der japanische Kriegertransportdampfer „Capetown Maru“ traf am 18. Juni in Brunsbüttel ein. An Bord befinden sich 8 Offiziere, 674 Mann, 36 Zivilpersonen, 45 Frauen, 45 Kinder, 176 Österreicher, 39 Ungarn, 1 Bulgar. Der japanische Kriegertransportdampfer „Hudson Maru“ ist am 12. Juni in Kobe angekommen. Er tritt am 21. Juni seine Weiterfahrt nach Vladivostok an.

Die vier bekannten arischen Rindnavischen Tageszeitungen, „Berlingske Tidende“ (Kopenhagen), „Aftenposten“ (Christiania, Norwegen), „Svenska Dagbladet“ (Stockholm) und „Hufvudstadsbladet“ (Helsingfors, Finnland), haben in Berlin, Unter den Linden 22/23, Ecke der Postgasse, größere Büroräume angemietet und werden dort selbst für Deutschland gemeinschaftlich ihre Geschäfte ausüben. Die Räume sollen besonders ein Sammelpunkt der skandinavischen Reisenden werden.

## Die Fleischpreise in Frankreich.

mr. Paris, 18. Juni. Savas meldet aus Albi: Der Preis für lebendes Vieh ist gestern um 30 Prozent gefallen.

## Bevorstehende Reichstagsauflösung in Dänemark.

W. T.-B. Kopenhagen, 18. Juni. (Drahtbericht.) Wie die „Politiken“ meldet, beschloß die dänische Regierung, den Reichstag in einigen Tagen aufzulösen. Die Volkstageswahlen werden am 6. Juli abgehalten.

## Englische Truppenverstärkungen für Irland.

mr. London, 18. Juni. (Reuter.) Heute sind aus England große Truppenabteilungen in Dublin eingetroffen. Sie werden sofort über die Unruhebezirke verteilt werden.

## Die polnische Krise.

mr. Warschau, 19. Juni. (Savas.) Der Ministerpräsident hat an den Präsidenten des Staates einen Brief gerichtet, wonach er den Auftrag zur Kabinettsbildung ablehnen müsse. Darauf hat der Präsident der nationalen Arbeiterpartei Proisk den Antrag zur Neubildung des Kabinetts angenommen.

## Die finnisch-russischen Friedensverhandlungen.

W. T.-B. Kopenhagen, 18. Juni. (Drahtbericht.) Einem Telegramm aus Helsingfors zufolge hielt der Unter-ausschuss für die Konferenzsagen der finnisch-russischen Friedenskonferenz in Dorpat eine Sitzung ab. Man gelangte jedoch zu keinem Ergebnis, da die Russen an ihrem Standpunkt festhielten. Wie die Zeitungs-korrespondenz in Dorpat berichtet, haben die finnischen Unterhändler die von den Russen gemachten Vorschläge für die Waffenstillstandsbedingungen abgelehnt.

## Sowjetrußland und Persien.

mr. Paris, 18. Juni. Der „Matin“ meldet aus London: Wie der „Daily Telegraph“ berichtet, ist die Antwort aus Moskau wegen des persischen Protestes gegen den bolschewistischen Einfall gestern Abend in London eingetroffen. In aut unterrichteten Kreisen erklärt man, die Regierung von Moskau habe die Räumung Persiens befohlen. Sie erkläre jedoch, sie könne weder garantieren, daß die unabhängige Republik sich diesem Vorgehen anschließen, noch könne sie verhindern, daß die persischen Bolschewisten handelten.

## Die Kampflage in Kleinasien.

mr. Paris, 18. Juni. (Drahtbericht.) Nach einer Meldung des „Temps“ aus Konstantinopel hat sich der englische Oberkommandant nach Tiflis begeben. Dort antworteten zwei französische Kreuzer, 7000 Truppen von Mustafa Kemal-Bajahs Truppen haben die englische Linie angegriffen. Ein schottisches Regiment wurde nach Tiflis übergeführt.

mr. Konstantinopel, 19. Juni. (Reuter.) Die englischen Verluste bei dem Gefecht bei Somid belaufen sich auf 23 Verwundete und 18 Tote und Vermisste. Die Gordon-Hochländer haben die Bunjak-Truppen entsetzt. Die Nationalisten graben sich auf den Hügeln ein. Man nimmt an, daß sie einen allgemeinen Angriff auf die Engländer planen.



# Die ernste Finanzlage der Stadt Wiesbaden.

## Stadtkämmerer Schulte zum Haushaltsplan für 1920.

### Stadtverordnetenversammlung

vom 18. Juni 1920.

Der gestrigen außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten kam eine besonders große Bedeutung zu, die sich aus dem Inhalt ergibt, daß unter dem Vorsitz des Geheimen Justizrats Dr. Ullrich 56 Mitglieder, also fast das gesamte Kollegium versammelt waren. Das Hauptinteresse konzentrierte sich, wie alljährlich bei der Staatsberatung, naturgemäß auf die Erläuterung der Ziffern im neuen Haushaltsplan und die Ursachen des diesjährigen Mehrbedarfs von 52 Millionen Mark.

#### Herr Stadtkämmerer Schulte

führte aus:

Meine Damen und Herren! Die Mitteilungen, die Ihnen der Magistrat in diesem Jahre zu dem vorgelegten Haushaltsplan geben will, müssen von den bisher üblichen wesentlich abweichen, wenn sie den bestehenden ganz außergewöhnlichen Verhältnissen Rechnung tragen sollen. Aus diesem Grunde hat der Magistrat jedem Stadtverordneten als Unterlage für die heutigen Verhandlungen ein Verzeichnis der „Anträge, die die Deckung des Mehrbedarfes des Haushaltsplanes 1920/21“ (deren Ziffern wir in der Mittwochs-Abendausgabe mitteilen) ausgehen lassen. Vor dem Kriege war es üblich, daß die Verwaltungen und Deputationen bis Mitte November die Haushaltspläne vorlegten, doch der Magistrat hat bis Mitte Januar beriet, und daß dann im Februar die Stadtverordneten dieselben feststellten. Dieses Verfahren war nur deshalb möglich, weil die Verhältnisse sich nur geringfügig änderten und weil die eintretenden unbedeutenden Veränderungen sich mit genügender Sicherheit im Voraus übersehen ließen. Zurzeit kann aber von einer ruhigen, im Voraus zu übersehenden Entwicklung gar keine Rede sein. Was gestern als richtig angesehen werden mußte, erscheint heute schon zweifelhaft und wird morgen vielleicht als nicht mehr zutreffend erkannt werden. In dem diesjährigen Haushaltsplan finden Sie daher ein besonderes Verzeichnis angewendet, das ermöglichen soll, mit dem Haushaltsplan

wenigstens ein einigermaßen zutreffendes Bild für die voranschreitende Entwicklung der städtischen Finanzen in 1920/21

bieten zu können. Die Ausgaben sind bei den einzelnen Verwaltungen ermittelt nach dem Stande der Gehälter und Löhne sowie der Materialpreise, wie er im Dezember 1919 zu verzeichnen war. Durch einen besonderen Nachtrag zu jeder einzelnen Verwaltung sind dann summarisch die großen Änderungen berücksichtigt worden, die in den Monaten Januar bis März 1920 eingetreten sind. In der Übersicht- und Zusammenfassung sind dann schließlich noch für alle Verwaltungen die Mehrausgaben eingestellt, welche durch die Reform der Beamten-Bezahlung und durch die Änderungen der Tarife für die Angestellten und Arbeiter sowie durch die hieraus sich ergebenden Erhöhungen der Zulagen für die Ruhegehaltsempfänger entstehen. Außerdem sind dann bei dieser Übersicht- und Zusammenfassung noch die inzwischen als heranziehbar erkannten Mittel zur Deckung des Bedarfs verzeichnet worden, und zwar Mehreinnahmen der Wasser- und Lichtwerke durch weitere Erhöhung der Tarife, der Schulen durch Erhöhung des Schulgeldes für die höheren und Mittelschulen, des Krankenhauses durch weitere Erhöhungen der Mietegebühren und endlich Ertragssteuern aller Verwaltungen durch Verminderung des Personal- und durch Vereinfachung der Verwaltung.

Es werden hieraus erkennen, daß der Haushaltsplan rechtzeitig in Angriff genommen und zum größten Teil durchgeführt zum Druck gegeben worden ist, daß er aber nicht abgeschlossen werden konnte, weil seine Ergebnisse eine brauchbare Unterlage noch nicht boten. Nun muß aber nach der Städteordnung der Haushaltsplan bis Ende Juni genehmigt sein, wenn nicht das Recht der Festsetzung der Steuern an die Regierung übergeben soll. Aus diesem Grunde muß nothgedrungen mit den Arbeiten Schluss gemacht werden, obwohl ein den Magistrat befriedigender Abschluss immer noch nicht möglich ist. Bezeichnend für diese Verhältnisse ist z. B., daß bei den Ihnen vorgelegten Anträgen für die Deckung des Mehrbedarfes unter den noch zu erhebenden Gebühren die neue Gebührenordnung für das Bestattungsamt aufgeführt ist, die inzwischen in der letzten Stadtverordneten-Versammlung bereits genehmigt wurde; sie gehört also nicht mehr unter die Gruppe B, sondern läßt sich unter die Gruppe A. Streng genommen hätte überhaupt noch eine Gruppe D zugefügt werden müssen, welche diejenigen Anträge umfaßt, die bereits vom Magistrat genehmigt sind, aber nicht mehr in den Plan hinein verarbeitet werden konnten. So ist vor allem vom Magistrat

eine Erhöhung der Kautaxe und des Tarifes der Bäderverwaltung

beschlossen worden, die der Stadtverordneten-Versammlung ausgehen werden, sobald der vorgelegte Haushaltsplan zunächst einmal genehmigt ist. Mit dieser Genehmigung sind eben in diesem Jahre die Arbeiten noch nicht abgeschlossen, sondern werden sich voraussichtlich durch das ganze Jahr hinziehen.

Bei den geschilderten Verhältnissen liegt der Gedanke nahe, daß der Haushaltsplan nur äußerlich ein wirklicher Etat, dagegen innerlich nur ein Notizet ist, und daß man sich deshalb vielleicht von vornherein mit einem einfachen Notizet hätte bescheiden sollen. Diesem Gedankengang hat sich auch der Magistrat nicht verschlossen, er war jedoch der festen Überzeugung, daß es ein unbedingtes Erfordernis sei, auch äußerlich durch die Form eines regelrechten Etats zum Ausdruck zu bringen, daß die Kriegs- und Übergangs-wirtschaft, daß

das mehr oder minder planlose Wirtschaftswesen endlich einmal aufhören muß.

Die Stadtverordneten-Versammlung muß durch die Genehmigung des Haushaltsplanes auch äußerlich zu dem alten Grundgesetz geheimer Finanz- und Wirtschaftspolitik zurückkehren, daß zu jedem Bedarfs auch die Deckung gehört.

Bei den sich überschneidenden Änderungen der wirtschaftlichen Verhältnisse wird der Haushaltsplan nicht in allen seinen Einzelheiten tatsächlich eingehalten werden können. Es werden daher Verschiebungen eintreten, teils in günstiger, teils in ungünstiger Richtung. Wie aber auch diese Verschiebungen im einzelnen sein mögen, sie dürfen das Gesamtergebnis, die Deckung der Ausgaben durch die Einnahmen, nicht beeinflussen. Den Haushaltsplan mit einem ungedeckten Mehrbedarf vorzulegen, hat der Magistrat für durchaus unzulässig gehalten. Der genehmigte Haushaltsplan muß nun aber auch nach diesem Grundsatze der Bilanzierung der Einnahmen und Ausgaben tatsächlich durchgeführt werden, da eine Deckung eines sich ergebenden Mehrbedarfes durch eine Anleihe unter keinen Umständen in Frage kommen kann. Sollte am Ende des Jahres trotzdem ein Mehrbedarf zu verzeichnen sein, dann muß dieser auf das nächste Jahr vorgetragen werden, das dann um so schwerer an Einnahmen und Ausgaben balanciert werden

könnte. Nach dem Verzeichnis sind bereits 33 Anträge im Gesamtbetrag von 14,6 Millionen Mark genehmigt worden; noch zu genehmigen sind Anträge in Höhe von 11,1 Millionen Mark und schließlich sind in den einzelnen Voranschlägen noch Mehreinnahmen im Betrage von 26 Millionen Mark enthalten, die durch die Feststellung des Haushaltsplanes mitgenehmigt werden. Die Aufaddition dieser drei Summen am Schluss des Verzeichnisses ergibt dann eine Gesamtbetrag von 51,75 bezw. von rund 52 Millionen Mark.

Unter den in den Voranschlägen enthaltenen Mehreinnahmen ist bei der Steuerverwaltung in dem Betrage von 18,3 Millionen Mark die Mehreinnahme enthalten, die die Stadt infolge der nachträglichen Erhöhung des Zuschlages zur Einkommensteuer vom Reich mehr überwiegen erhält. Die Stadt hat sich bekanntlich im Laufe des Etatsjahres 1919 zur Deckung der zu erwartenden Mehrbedarfs gezwungen gesehen, den Zuschlag zur Einkommensteuer von 270 auf 472,5 Prozent zu erhöhen. Da sie nun für das Jahr 1920 das Aufkommen an Einkommensteuer im Jahre 1919 ausgleichend 2 Prozent Steigerung aus der Reichseinkommensteuer gewährt erhalten, beträgt die Mehreinnahme aus der Reichseinkommensteuer 15,2 Millionen Mark. Praktisch sind also außer den bereits durch genehmigte Erhöhungen gedeckten 14,6 Millionen Mark die 15,2 Millionen Mark auch schon gedeckt worden, so daß von dem Gesamtbetrag von rund 52 Millionen Mark über den Betrag von 29,8 Millionen Mark eine Entscheidung nicht mehr notwendig ist.

#### Der Mehrbedarf von 52 Millionen Mark

bedeutet für Wiesbaden einen ganz gewaltigen Betrag, da im Frieden der Mehrbedarf in der Regel unter 1 Millionen blieb. Diese gewaltige Steigerung des Mehrbedarfes und die Tatsache, daß an jeder einzelnen Verwaltung beteiligt ist, machen es praktisch unmöglich, auf jede einzelne Erhöhung des Bedarfs einzugehen. Der zu bedeckende Mehrbedarf von 52 Millionen Mark zerfällt sich brutto, da er sich aus den Bruttoausgaben zusammenstellt, in der Zusammenstellung der ordentlichen Verwaltung sind die Mehrausgaben mit 138,8 Millionen, also mit einem noch viel geringeren Betrag nachgewiesen. Dieser bedarf der Aufklärung. In dem Haushaltsplan für 1920 sind die Ausgaben, welche der Stadt durch den Krieg und die Übergangswirtschaft erwachsen sind und bis auf weiteres, wenn auch in beschränktem Umfang noch verbleiben werden, mit aufgenommen, während in den Plänen der Kriegsjahre eine Veranschlagung dieser Ausgaben nicht stattgefunden hat. Die Kriegswirtschaft ist in die Friedenswirtschaft an drei Stellen eingefügt worden, und zwar als Verwaltung für Versorgung mit Lebensmitteln, Brennstoffen und Bekleidung mit rund 76 Millionen Mark, beim Wohnungs- und Siedelungsamt mit 5,5 Millionen Mark und beim Wohlfahrtsamt mit rund 5,8 Millionen Mark. Diese drei Posten stellen nun zwar eine Vermehrung der in dem Haushaltsplan zusammengefaßten Ausgaben, aber nicht eine Erhöhung des Aufwandes der Stadtverwaltung dar. Zum Beispiel ist die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln, Brennstoffen und Bekleidung nach dem Grundsatze etabliert, daß die Warenpreise so zu bemessen sein sollen, daß die Ausgaben durch die volle Deckung finden; vom kaufmännischen Standpunkt aus wird man daher den Posten von 76,1 Millionen als eine Erhöhung des Umlages, aber nicht als eine Vermehrung der Gesamtausgaben ansehen, unter denen man üblicherweise die Geschäftskosten versteht. Beim Wohnungs- und Siedelungsamt finden die Aufwendungen, welche die Stadt in Rücksicht auf die Unterbringung der Soldatentruppen machen muß, eine Deckung durch ihren Erlas seitens des Reiches; beim Wohlfahrtsamt schließlich, bei welchem die Erwerbslosenfürsorge den weitaus größten Anteil an den genannten 5,8 Millionen Mark hat, erlöst das Reich, wenn auch nicht die ganzen, so doch den größten Teil der Aufwendungen. Wenn man nun das Fortleben hat, bei den Mehrausgaben der Verwaltung zwischen dem Umlage und dem Mehraufwand zu unterscheiden, dann ist es als notwendig zu erachten, von den rund 139 Millionen rechnerisch möglicher Mehrausgaben die genannten drei Posten, soweit sie durchlaufend sind, im Gesamtbetrag von 87 Millionen abzuziehen, wodurch sich dann der Mehrbedarf von rund 52 Millionen ergibt.

Die Zusammenstellung der ordentlichen Verwaltung weist in Einnahmen und Ausgaben den gleichen Betrag von 173 Millionen aus und zeigt im Vergleich mit dem Vorjahre die bereits genannten Mehrausgaben von 139 Millionen, die sich durch Ausdehnung der drei Posten aus der Kriegswirtschaft auf 52 Millionen, also auf den als Mehrbedarf des neuen Etatsjahres gegenüber dem alten wiederholt genannten Betrag ermäßigen. In den Mitteilungen des Magistrats zu den Haushaltsplänen früherer Jahre ist der Mehrbedarf gegenüber den Vorjahren in seinen Einzelheiten genau auseinandergelegt und hierbei gleichzeitig der Nachweis erbracht worden, daß die einzelnen Mehrausgaben in ihrer Gesamtheit durch die Gesamtheit der einzelnen Mehreinnahmen ihre Deckung finden. Die Eigenart des diesjährigen Haushaltsplanes läßt es aber unbedingt geboten erscheinen, noch eine zusammenfassende Übersicht über

#### Die Hauptursachen des Mehrbedarfes

und über die Hauptmittel seiner Deckung zu geben. Der Mehrbedarf setzt sich zusammen aus: 31 Millionen für Gehälter und Löhne, 11 Millionen für Materialien, 2 Millionen für Wohlfahrtsamt, Wohnungsfürsorge uhm., 1 Million für den Zinsendienst, 7 Millionen für den Mehrbedarf der Verwaltungen an Unterhaltungs- und Betriebsausgaben. Der erste Posten von 31 Millionen kennzeichnet schon für sich allein die Lage! Während im Frieden die Gesamtausgaben des Haushaltsplanes vielleicht 22 Millionen betragen, sind vom Jahre 1919 auf 1920

die Ausgaben an Gehältern und Löhnen allein schon um 31 Millionen gewachsen.

Da nun die Anzahl der Beamten und Arbeiter für 1920 infolge des Abbaus der Kriegswirtschaft niedriger ist als im Jahre 1919, erklärt sich der gewaltige Mehrbedarf einerseits aus der Übernahme der Versorgungsaufgaben von dem Kriegstitel auf die ordentliche Verwaltung und andererseits aus der seit Anfang des Jahres eintretenden weitestgehenden Erhöhung der Gehälter und Löhne. Gerade in Bezug auf diese Höhe der Gehälter und Löhne ist aber die Stadt in ihren Entscheidungen praktisch nicht frei; so z. B. zwingen die Besoldungsreform, die von Reich und Staat vorgenommen und den Gemeinden zur Nachahmung empfohlen wurde, und die Tarifverträge, die in allen größeren Städten abgeschlossen worden sind, die Stadtverwaltung, sich den allgemein als notwendig anerkannten Sätzen anzupassen. Diese zweifellos hohen Sätze sind ihrerseits wieder bedingt durch die Feuerung aller Nahrungs- und Lebensmittel und müssen den Beamten und Arbeitern gewährt werden, wenn die Stadt sie erhalten soll

und arbeitsfreudig erhalten will. Andererseits muß aber auch die Stadt nach Bewilligung von hoher Gehälter und Löhne eine Arbeitswilligkeit von Beamten und Arbeitern erwarten, die die Interessen des Dienstes vor Partei- und Standesfragen stellt. Die hohen Ausgaben für Gehälter und Löhne zu ermäßigen ist der Stadt nur möglich, wenn sie eine Verminderung der Zahl der Beschäftigten eintreten läßt. Magistrat und Stadtverordnete haben in diesem Sinne eine gemischte Kommission zur Vorberatung des Haushaltsplanes eingesetzt, die in erster Linie einen neuen Personaletat aufstellen und bei dieser Gelegenheit gleichzeitig Vereinfachungen in der Verwaltung vorschlagen sollte. Die Kommission hat sich dieser zweifellos unbedingten Aufgabe mit Eifer gewidmet und gute Erfolge erzielt. Sie hat aber ihre Arbeiten naturgemäß nicht abschließen können, sondern mußte, um die angefangenen Arbeiten weiterzuführen, bestehen bleiben. Sie kann, wenn dieser Vorstoß Anfang findet, mit der Kammerei und dem Personalamt zusammen an der Durchführung der Verwaltungsreformen arbeiten, die sie zunächst nur anregen konnte.

Den Bestrebungen der Stadtverwaltung, den Bestand an Personal einzuschränken, steht die Notwendigkeit gegenüber, den von der Stadtverordneten-Versammlung weitgehend unterstützten Wünschen der Angestellten entsprechend wenigstens die länger als 10 Jahre bereits für die Stadt tätigen Personen zur festen Anstellung zu bringen. Die Lösung dieser Frage bedarf nun noch der Überwindung verschiedener Hindernisse, auf die aber heute nicht näher eingegangen werden soll. Heute dürfte die Mitteilung genügen, daß eine befriedigende Lösung gefunden ist, über die in der nächsten Stadtverordneten-Versammlung der Herr Bürgermeister Näheres mitteilen wird.

Der über die 31 Millionen für Gehälter und Löhne hinaus vorhandene Mehrbedarf erklärt sich ohne weiteres aus der bekannten großen Steigerung der Materialpreise, insbesondere für Kohlen, aus der schwierigen wirtschaftlichen Lage großer Teile der Bevölkerung, aus der herrschenden Wohnungsnot, aus der Vermehrung der Schuldenlast der Stadt durch den Krieg und schließlich durch das natürliche Anwachsen von Unterhaltungs- und Betriebskosten, verstärkt durch die allgemeine Steigerung der Materialpreise und Löhne.

#### Die Deckung des Mehrbedarfes von 52 Millionen

bedeutet eine entsprechende Heranziehung der Einnahmequellen. Es sollen mehr bringen: die Steuern 23 Millionen, Gebühren, Tarife uhm. 21,1 Millionen, Sachkosten, Mieten uhm. 2,4 Millionen, Erlas vom Staat 1,5 Millionen, betriebmäßige Vermehrung der Einnahmen und Verminderung der Ausgaben 3,8 Millionen. Wenn von den letzten drei Posten, die in diesem Zusammenhang kaum einer weiteren Begründung bedürfen, abgesehen wird, dann erfolgt die Deckung je zur Hälfte durch Steuern und durch Gebühren, Tarife uhm. im Betrage von 23 bezw. 21 Millionen. Jedes dieser beiden Deckungsmittel muß also sozial Einnahmen bringen, als im Frieden die Gesamtsumme des Haushaltsplanes auf der Einnahmen- und Ausgaben Seite ausmachte. Diese Aufgabe ist aber nur dann zu lösen, wenn die Steuerkraft bis zum allerhöchsten ansgesogen wird, und wenn die Gebühren und Tarife bis zur Unerschöpflichkeit erhöht werden. Wie in früheren Jahren das Hauptgewicht auf eine möglichst gerechte Verteilung der Lasten gelegt wurde, so muß bei dem diesjährigen Haushaltsplan das Augenmerk hauptsächlich darauf gerichtet werden, das Höchstmaß an Einnahmen aus den Bürgern herauszuholen. So ist es auch verständlich, daß bei den betreffenden Beratungen in allen Deputationen die Heranziehung der Bürger, gleichviel ob sie durch Steuern oder durch Gebühren und Tarife erfolgt, als viel zu weitgehend bezeichnet wurde. Dieser Auffassung kann vom Standpunkt gesunder Finanzpolitik nur insofern beigegeben werden, als in dieser übermäßigen Inanspruchnahme der Deckungsquellen die Gefahr des zukünftigen Nachlassens, in vielleicht des völligen Zerfalls liegt; die eiserne Notwendigkeit aber, über die augenblicklichen Finanzschwierigkeiten hinweg kommen zu müssen, um Zeit für eine Besserung derselben zu gewinnen, rechtfertigt die zeitige Überanstrengung.

Der Stadtkämmerer legte dann eingehend die Gründe dar, weshalb man trotz seiner ergänzenden Mitteilungen zum Etat ein Gefühl der Unklarheit über die wirtschaftlichen Verhältnisse der Stadt behalte und warum noch kein Haushaltsplan bisher in seinen Einzelheiten so unklar und unübersichtlich gewesen sei. Er wies dabei insbesondere auf den

#### großen Ernst der wirtschaftlichen Lage der Stadt

hin und stellte dann tiefgründige Betrachtungen an, wie hart Wiesbaden durch den Krieg und die nachfolgende Zeit betroffen wurde, indem er weiter folgendes ausführte: Die Lasten, welche die Stadt Wiesbaden für Verzinsung und Tilgung ihrer Kriegsschulden zahlen muß, belaufen sich auf 83 M. jährlich für die der 31 000 Wiesbadener Haushaltungen. Dieser Betrag erscheint zunächst niedrig, er bedeutet aber in absoluten Zahlen 2,6 Millionen jährlich für Verzinsung und Tilgung einer Kriegsschuld von 47 Millionen. Die Kriesslast von 47 Millionen muß als eine hohe angesehen werden, wenn man berücksichtigt, daß die gesamten Schulden der Stadt bei Kriegsausbruch 57, also nur 10 Millionen mehr betrugen. Wesentlich für die Zahlen für die verschiedenen Bedürfnisse der Gemeinde ist das Größenverhältnis untereinander. So z. B. haben den 83 M. Kriesslasten 1508 M. Gesamtaufwand gegenüber. Die Kriesslasten sind also nur der 18. Teil der Gesamtlast. Wären diese Gesamtausgaben ausschließlich durch Einkommensteuer getragen worden, dann müßten, nach dem Friedensverkommen berechnet, 1508 Prozent erhoben werden müssen. Dieses Verhältnis von Kriesslast zur Gesamtlast stellt den Ernst der Lage in das grellste Licht, so daß ihn ein jeder ohne weiteres erkennen wird. Über die Bedeutung dieser Zahlen können Schlagworte nicht hinwegföhlen.

Bezeichnend für die wirtschaftliche Lage Wiesbadens ist, daß bei nur 83 M. Kriesslasten pro Kopf der Bevölkerung ein dementsprechender Mehrbedarf von 94 M. bei der Kur- und Bäderverwaltung zu verzeichnen ist. Die Kur- und Bäderverwaltung ist natürlich keine Erwerbswirtschaft und darf deshalb wohl mit geringen Mehrbeträgen abschließen, aber ein Mehrbedarf in der genannten Höhe ist aus dem Grunde erklärlich, daß Wiesbaden durch die allgemein bekannten Umstände in seinem Lebensnerv getroffen ist. Die geplanten weiteren Erhöhungen der Kautaxe und des Bädertarifes werden, da der Fremdenverkehr in den letzten Monaten in erschreckendem Maße wieder zurückgegangen ist, höchstens erreichen, daß der Mehrbedarf nicht noch größer wird. Bei dieser Sachlage behält Wiesbaden ein volles Recht darauf, im Sinne des § 53 des Landes-Steuergesetzes angelegene Zuschüsse vom Reich für seinen Haushaltsplan zu erlangen und wird diese Zuschüsse geltend machen, sobald der richtige Augenblick dazu



gekommen ist. Der Stadtkämmerer wies dann auf die hohen Kosten für Straßenunterhaltung, die großen Zuschüsse zu den Schulen bzw. den Beitrag für Kunst und Wissenschaft, hin und hob hervor: Wenn die Ausgaben, welche die Stadtverwaltung für die verschiedenen Bedürfnisse hat, abgemessen auf alle Haushaltungen verteilt würden, dann müßte jeder einzelne Haushalt jährlich 1508 M. aufbringen. Da dieses nun dem größten Teil der Haushaltungen nicht möglich ist, muß eine andere Verteilung der Lasten stattfinden. Hierbei ist allerdings das Ziel nur zu erreichen, wenn jeder einzelne Haushalt entsprechend seiner Leistungsfähigkeit in vollem Maße in Anspruch genommen wird. Nach dem Kommunalabgabengesetz sollen die Gemeinden in erster Linie versuchen, mit ihrem eigenen Einkommen auszukommen, darüber hinaus besondere Gebühren einführen, weiteren Bedarf durch Realsteuern und indirekte Steuern decken und nur äußersten Falles die Einkommensteuer in Anspruch nehmen. Für die Besteuerung des reichsten Teiles der Einkommen wird nachstehend der Stadtverordneten-Versammlung noch eine besondere Vorlage ausgeben, da bisher die Rechtsgrundlage für diese Steuer noch nicht genügend geklärt war.

Außer dem Anteil an der Reichseinkommensteuer erhält die Stadt von Reich und Staat noch Zuschüsse im Betrage von 254 M. bezogen auf den Haushalt. Die Einkommensteuer für Gemeinde und Staat und die genannten Zuschüsse bringen zusammen von den 1508 M. Gesamtbedarfs allein 1095 M., also 73 Prozent, auf. Der Bedarf der Stadt findet also im wesentlichen durch diesen Betrag seine Deckung. Nun ist aber hervorzuheben, daß die Höhe des Anteils an der Reichseinkommensteuer, berechnet nach dem Steueraufkommen des Jahres 1919 gemäß § 27 des Landessteuergesetzes nur für das Jahr 1920 anzuwenden ist. Für die weiteren Jahre wird der Anteil nach dem tatsächlichen Aufkommen an Einkommensteuer festgesetzt werden, welches letzteres dann wieder seine frühere Bedeutung für die Stadt zurückerhält.

Das tatsächliche Aufkommen an Einkommensteuer wird nun aber in Wiesbaden durch die Steuererlässe des Reichs, insbesondere durch das Reichssteuererlass, zu künftig außerordentlich herabgedrückt werden.

da in allen neuen Steuergesetzen unverkennbar die Absicht liegt, vor allem die großen Vermögen und den Luxus bis zum Äußersten zu belasten. Die Wirkung der Steuererlässe muß also in Wiesbaden, dessen Einkommen nun einmal auf den großen Vermögen weniger reicher Bürger und auf dem Luxus des Bäderlebens beruht, in ungünstigster Weise zum Ausdruck kommen.

Die Zuschüsse von Reich und Staat in Höhe von 254 M. sind recht beträchtlich. Sie werden aber auch wohl kaum dauernd in dieser Höhe bestehen bleiben, oder sie werden, wenn sie bestehen bleiben sollten, auf den Anteil an der Reichseinkommensteuer ganz oder teilweise angerechnet werden. Aus diesem Grunde soll man sich vor allem nicht zu großen Hoffnungen bezüglich der Entlastung der Gemeinden auf dem Gebiete der Schulwesen hingeben. Für die späteren Haushaltspläne wird zwischen Staat und Gemeinde der Kampf um den Anteil an der Reichseinkommensteuer eintreten. Wir wollen hoffen, daß Reich und Staat sich der Einsicht nicht verschließen, daß die Gemeinden letzten Endes die Grundlage für sie beide sind, und daß sie deshalb die Gemeinden in weitestgehendem Maße stützen müssen. Reich, Staat und Gemeinde sind durch die Not Deutschlands zu einem Ganzen zusammengefaßt; wie viel sie zusammen ausgeben dürfen, das hängt letzten Endes davon ab, wie viel der Bürger außerordentliches zahlen kann. Das Schlagwort: „Es muß gehen“, das man so oft hört, wenn Einschränkungen gefordert werden, wird gegenüber der eintönigen Tatsache verschwinden müssen, daß der Bürger nicht mehr zehren kann, als er hat. Ob dieses aber reicht, um alle Bedürfnisse zu befriedigen, das ist noch durchaus zweifelhaft. Diese Tatsache müssen Reich, Staat und Gemeinde sich bei allen ihren Maßnahmen stets vor Augen halten, wenn sie überhaupt die Aussicht haben wollen, den Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft zu vermeiden. Unmöglich kann daher auch die Gemeinde für sich die Aufgabe lösen; sie kann nur für ihren Teil an der Lösung derselben mitwirken. Die gemeinsame Not zwingt eben jeden, an seinem Platze seine Pflicht zu tun. Wenn die Stadtverordneten-Versammlung in diesem Jahre den Haushaltsplan berät, muß sie sich bewußt sein, daß sie nicht nur gegenüber der Bürgerschaft Wiesbadens, sondern gegenüber dem ganzen deutschen Volk eine schwere Verantwortung trägt. Die dem Bürger bewußt sein wird es dann aber auch gelingen, die Finanzen Wiesbadens, die bisher sehr gesunde waren, zukünftig wenigstens so zu erhalten, wie die schwierigen Verhältnisse, deren Änderung außerhalb des Machtbereiches der Stadt liegt, es zwingend gefordert. (Beifall.)

#### Die Debatte

eröffnete der sozialdemokratische Fraktionsvorsitzende Stadtkämmerer. Er erwiderte die fröhliche Finanzlage der Stadt, die der Stadtkämmerer geschildert hat, im allgemeinen ohne weiteres an und betont, daß er erst bei der Spezialberatung auf die einzelnen Posten und Ziffern eingehen werde, da die Zeit seit Zustellung des umfangreichen Berichts zu kurz war, um ihn genauer durchgehen zu können. Der Redner erörtert dann im allgemeinen die Ursachen der Finanznot der Städte, die er einzig und allein in dem Krieg und seinen verhängnisvollen Folgen erblickt, kritisiert ferner die Politik der Stadtverordneten und empfiehlt, indem er bezweifelt, daß die Kurndivulge auf die Dauer als der einzige Lebensnerv Wiesbadens gelten könne, produktive Kommunalpolitik und Eingemeindungspolitik, um keine Arbeiter entlassen zu brauchen. Man möge zu diesem Zweck insbesondere auch die Initiative auf dem Baumarkt in die Hand nehmen, um die Wohnungsnot zu lindern. Im Zusammenhang hiermit hält der Redner eine gründliche Reorganisation des hiesigen Wohnungsamtes, das an Ansehen eingebüßt habe, für dringend nötig, damit tatsächlich alle Familien ohne Unterschied wirklich der Reihenfolge nach untergebracht werden könnten. Ebenso müsse das Arbeitsamt eine gründliche Reform erfahren, und zwar dazugehörig, daß es nicht nur Arbeit vermittelt, sondern auch Arbeit lerne. Der Redner tritt dann ferner die Frage der Kriegsschadenskräfte, von denen immer noch viele beschäftigt würden, die es nicht nötig hätten, sowie die Frage der Kriegsschadenskräfte, sowie die Frage der sozialen Fürsorge überhaupt und empfiehlt im Zusammenhang mit den Bestrebungen der Errichtung eines Volkshochschulamtes die Volkshochschule in Rädelsberg zu übernehmen. Was die von der Reichseinkommensteuer betroffenen Einkommensteuern betrifft, so ist der Redner der Meinung, daß man diese nicht heranzieht, sondern dafür größere Steuererlässe einstellt und hält es für nötig, unter Ausnutzung aller Möglichkeiten unser Wirtschaftsleben in Wiesbaden auf die neuen Verhältnisse, insbesondere aber auch auf den neuen Geist der Zeit einzustellen, was man in verschiedenen Verwaltungswesen noch sehr vermisst.

Stadtkämmerer v. Ed. erklärte als Führer der demokratischen Fraktion ebenfalls, daß die Zeit zu kurz gewesen sei, um das große Ziffernmaterial des Etats zu prüfen. Mit dem Hinweis, daß der Etat jedoch in 8 Tagen genehmigt sein muß, lehnt er der Redner aber ab, seinem Vorredner auf das allgemeine Gebiet der Ursachen der Finanznot der Städte zu folgen und eine politische Rede zu halten, die überdies nur eine Wiederholung all der Wünsche darstelle, welche die sozialdemokratischen Stadtverordneten in der letzten Zeit bei den verschiedenen Gelegenheiten vorgebracht hätten.

Stadtkämmerer v. Ed. erklärte als Staatsredner der Fraktion der Deutschen Volkspartei führt besonders den

Ernst vor Augen, den die Finanzlage der Stadt nach den tatsächlichen Ausführungen des Stadtkämmerers zeigt und vertritt gegenüber den Ausführungen des sozialdemokratischen Vorredners die Auffassung, daß das Finanzelend der Städte nicht allein eine Folge des Krieges, sondern mehr noch eine Folge der Mißwirtschaft nach dem Kriege gewesen sei, was daraus hervorgeht, daß die Ausgaben für die Kriegskosten nach den Angaben des Stadtkämmerers sich auf 83 M. pro Haushalt, aber jetzt auf 1508 M. belaufen. — Bei diesen Ausführungen, die von den Sozialdemokraten als Vorwürfe aufgeführt wurden, entstand leider, zum Teil noch als Reaktion einer vorübergehenden Erregung über einen Zirkelzug bei anderer Gelegenheit, eine Szene, die dem Stadtkämmerer besser erpart geblieben wäre und von der deshalb hier lieber geschwiegen sein soll.

Stadtkämmerer v. Ed. regt an — wie sich später durch eine Erklärung des Herrn v. Ed. herausstellt, freilich nur für seine Person — eine Spielbank wie vor dem Jahre 1870 zu errichten, durch die Millionengewinne erzielt werden könnten.

Stadtkämmerer v. Ed. (Unabg.) schreibt ebenfalls die Schuld an der Finanznot allein dem Krieg und dessen Folgen zu, macht aber nicht nur die, die den Krieg mitgemacht, sondern auch diejenigen, die mitempfindlich hätten, verantwortlich für den Zusammenbruch und hält die Sozialisierung und Kommunisierung für nötig, wenn bessere Verhältnisse eintreten sollten.

Bürgermeister Travers hätte bei dem ungeheueren Ernst der Lage gern gehofft, daß bei dieser Etatsberatung politische Erwägungen ganz vermieden worden wären. Im übrigen hält er es für zweckmäßiger, als zuerst einmal eingehend mit den positiven Vorschlägen des Magistrats zu belassen, als mit Wünschen und Anträgen zu kommen, deren praktische Durchführung augenblicklich mehr oder weniger höchst zweifelhaft erscheint. Den Vorschlag zur Errichtung einer Spielbank tat der Bürgermeister glatt mit den Worten ab: „Es muß gearbeitet, nicht gespielt werden“, und betonte gegenüber den weiteren Bildungsbefrebungen, daß ohne Geld auch keine große Kulturaufgaben zu lösen seien. Der Bürgermeister schloß mit der Bemerkung, daß der Stadtkämmerer ein Kunststück geleistet habe, den Etat in diesem Augenblick und in dieser Aufmachung vorlegen zu können.

Nach weiterer Debatte, in welcher u. a. Stadtkämmerer v. Ed. ruhig und sachlich seinen kommunistischen Standpunkt vertrat und das Siedelungsproblem als das Fundament der Zukunft pries, wurde der Etat an den Finanzausschuß verwiesen.

Vor der Etatsberatung wurde außer zwei kleineren Vorlagen über die Vornahme

#### Der Wahl zum Kommunallandtag

verhandelt. Dieselbe kann nunmehr vorgenommen werden, da innerhalb der dafür festgesetzten Frist Einspruch gegen das Gesetz nicht erhoben worden ist. Der Vorsitzende gab davon Kenntnis und machte die Mitteilung, daß für die Wahl vier Vorschlagslisten vorliegen. Die Liste 1, die Zentrumsliste, enthält nur die Namen Landgerichtsrat Wilhelm Schmitz und Stadtrat Fink, die zweite der vereinigten Rechtskonsularen und Unabhängigen verzeichnet folgende Namen: Otto Witte, Wilh. Völler, Reinhold v. Baurer, die Liste 3 (die Demokratische) verzeichnet 6 Bewerber: Geh. Justizrat Dr. Alberti, Justizrat v. Ed., Frau Reben, Helwig, Finkner und Sanborn, und die vierte, die der vereinigten Volksparteier und Demokratischen, 5, nämlich Bürgermeister Travers, Stadtrat Arnk, Rechtsanwalt Krüde, Weber und Dr. Fresenius. Bei der Abstimmung werden Zettel abgegeben für die Zentrumsliste 8, die sozialdemokratische Liste 18, die demokratische 14 und die Liste der beiden Rechtskonsularen 13; drei Stadtverordnete geben keine Anschläge ab. Nach den Grundlagen der Verhältniswahl sind demgemäß gewählt: ein Zentrumsmann, je zwei Sozialdemokraten und Demokraten und ein Rechter, nämlich Landgerichtsrat Schmitz, die Stadtverordneten Witte, Völler, Dr. Alberti, v. Ed. und Bürgermeister Travers. Schluß der Sitzung 7 Uhr.

Die Steuerkarten für Arbeitnehmer werden laut Veröffentlichung des Magistrats im ehemaligen Museum ab Montag, den 21., bis Donnerstag, den 24. Juni, ausgeben. Den Arbeitgebern wird im eigenen Interesse nahegelegt, sich mit den Vorkäufen durch die vorläufige Erhebung von Einkommensteuer durch Abzug vom Arbeitslohn für das Rechnungsjahr 1920, die am 25. Juni 1920 in Kraft treten, aus der Bekanntmachung des Finanzamtes Wiesbaden vom 12. Juni 1920 arbeitslos bekannt zu machen.

Staats-Theater in Wiesbaden. Durch die dem Gesetz vom 7. 5. 20 betr. das Dienstverhältnis der unmittelbaren Staatsbeamten beigefügte Beförderungsordnung für die Staatsbeamten ist bestimmt worden, daß die früheren Königlich Preussischen Hoftheater in Berlin, Kassel, Hannover und Wiesbaden jetzt allgemein Staats-Theater heißen. Das hiesige bisherige Kaiserliche Landestheater führt also jetzt die Bezeichnung „Staats-Theater in Wiesbaden“.

An in der Wilhelmshafenstraße für deutsche Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften. Bezugnehmend auf die vor einigen Tagen in der Tagespresse unter der obigen Spitzmarke erschienene Notiz wird, um Irrtümern vorzubeugen, darauf aufmerksam gemacht, daß für ehemalige Heeresangehörige der Gebrauch der Kurmittel in der Wilhelmshafenstraße zwischen 11 und 1 Uhr freigegeben ist. Aufnahme mit Verpflegung findet jedoch nicht statt. Nähere Auskunft erteilt die Verpflegungsstelle Wiesbaden, Vertriebsstelle 3.

Rein Verzicht auf die Dienstwohnung. Die Dienstwohnung wird von den Beamten mitunter vermisst. Einer solchen Bitte um Verzicht kann aber nach einer Verfügung des Reichsfinanzministers nur in ganz besonderen begründeten Fällen nachgegeben werden. Von der Einbehaltung der Dienstwohnung oder der künftigen Vergütung für die Benutzung einer Dienstwohnung kann nur dann abgesehen werden, wenn die Wohnung verwertet werden kann, ohne den Fiskus zu schädigen. Wenn die Räume an einen Dritten vermietet werden, so entstehen Schwierigkeiten und Kosten für den Fiskus, weil dann bei einem Verleihenwechsel der neue Stelleninhaber Anspruch auf die Dienstwohnung erheben kann und weil wegen der Wohnungsnote eine sofortige Räumung der Wohnung nicht zu erreichen ist. Soll die Wohnung für andere Dienstzwecke verwendet werden, so entstehen nicht unwesentliche Kosten für die Anpassung der Räume für neuen Zweck und die Beheizung dieser Vorrichtungen bei der späteren Wiederbenutzung als Wohnung.

Der Kaiserliche Landeshauptmann beabsichtigt, eine Ortsgruppe Wiesbaden zu gründen und setzt zu diesem Zweck zu einer Versammlung im Hotel Bagel (Kasselerstr.) ein, am Montag, den 21. Juni, 8 1/2 Uhr abends, ein. Alle Freunde der nationalen Heimat sind willkommen.

Karlsruhe. Morgen Sonntag, vormittags von 11 1/2 bis 12 1/2 Uhr, findet im Kurpark ein Promenadenkonzert, angeleitet von der Kapelle des Wiesbadener Musikvereins, im Abonnement statt. — Für Montag kommender Woche von 4 bis 6 1/2 Uhr nachmittags ist wieder ein Tanz-Tee im Kurhaus vorgesehen.

#### Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Kaiserliche Landestheater. Sonntag, den 20. Juni, bei aufgeh. M.: „Tannhäuser“. Anf. 8 1/2 Uhr. Montag, den 21. Juni, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Dienstag, den 22. Juni, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Mittwoch, den 23. Juni, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Donnerstag, den 24. Juni, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Freitag, den 25. Juni, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Samstag, den 26. Juni, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Sonntag, den 27. Juni, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Montag, den 28. Juni, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Dienstag, den 29. Juni, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Mittwoch, den 30. Juni, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Donnerstag, den 1. Juli, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Freitag, den 2. Juli, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Samstag, den 3. Juli, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Sonntag, den 4. Juli, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Montag, den 5. Juli, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Dienstag, den 6. Juli, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Mittwoch, den 7. Juli, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Donnerstag, den 8. Juli, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Freitag, den 9. Juli, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Samstag, den 10. Juli, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Sonntag, den 11. Juli, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Montag, den 12. Juli, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Dienstag, den 13. Juli, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Mittwoch, den 14. Juli, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Donnerstag, den 15. Juli, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Freitag, den 16. Juli, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Samstag, den 17. Juli, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Sonntag, den 18. Juli, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Montag, den 19. Juli, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Dienstag, den 20. Juli, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Mittwoch, den 21. Juli, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Donnerstag, den 22. Juli, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Freitag, den 23. Juli, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Samstag, den 24. Juli, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Sonntag, den 25. Juli, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Montag, den 26. Juli, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Dienstag, den 27. Juli, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Mittwoch, den 28. Juli, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Donnerstag, den 29. Juli, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Freitag, den 30. Juli, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Samstag, den 31. Juli, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Sonntag, den 1. August, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Montag, den 2. August, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Dienstag, den 3. August, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Mittwoch, den 4. August, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Donnerstag, den 5. August, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Freitag, den 6. August, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Samstag, den 7. August, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Sonntag, den 8. August, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Montag, den 9. August, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Dienstag, den 10. August, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Mittwoch, den 11. August, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Donnerstag, den 12. August, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Freitag, den 13. August, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Samstag, den 14. August, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Sonntag, den 15. August, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Montag, den 16. August, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Dienstag, den 17. August, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Mittwoch, den 18. August, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Donnerstag, den 19. August, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Freitag, den 20. August, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Samstag, den 21. August, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Sonntag, den 22. August, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Montag, den 23. August, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Dienstag, den 24. August, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Mittwoch, den 25. August, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Donnerstag, den 26. August, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Freitag, den 27. August, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Samstag, den 28. August, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Sonntag, den 29. August, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Montag, den 30. August, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Dienstag, den 31. August, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Mittwoch, den 1. September, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Donnerstag, den 2. September, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Freitag, den 3. September, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Samstag, den 4. September, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Sonntag, den 5. September, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Montag, den 6. September, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Dienstag, den 7. September, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Mittwoch, den 8. September, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Donnerstag, den 9. September, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Freitag, den 10. September, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Samstag, den 11. September, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Sonntag, den 12. September, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Montag, den 13. September, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Dienstag, den 14. September, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Mittwoch, den 15. September, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Donnerstag, den 16. September, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Freitag, den 17. September, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Samstag, den 18. September, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Sonntag, den 19. September, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Montag, den 20. September, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Dienstag, den 21. September, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Mittwoch, den 22. September, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Donnerstag, den 23. September, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Freitag, den 24. September, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Samstag, den 25. September, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Sonntag, den 26. September, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Montag, den 27. September, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Dienstag, den 28. September, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Mittwoch, den 29. September, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Donnerstag, den 30. September, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Freitag, den 1. Oktober, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Samstag, den 2. Oktober, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Sonntag, den 3. Oktober, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Montag, den 4. Oktober, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Dienstag, den 5. Oktober, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Mittwoch, den 6. Oktober, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Donnerstag, den 7. Oktober, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Freitag, den 8. Oktober, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Samstag, den 9. Oktober, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Sonntag, den 10. Oktober, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Montag, den 11. Oktober, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Dienstag, den 12. Oktober, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Mittwoch, den 13. Oktober, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Donnerstag, den 14. Oktober, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Freitag, den 15. Oktober, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Samstag, den 16. Oktober, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Sonntag, den 17. Oktober, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Montag, den 18. Oktober, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Dienstag, den 19. Oktober, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Mittwoch, den 20. Oktober, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Donnerstag, den 21. Oktober, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Freitag, den 22. Oktober, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Samstag, den 23. Oktober, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Sonntag, den 24. Oktober, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Montag, den 25. Oktober, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Dienstag, den 26. Oktober, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Mittwoch, den 27. Oktober, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Donnerstag, den 28. Oktober, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Freitag, den 29. Oktober, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Samstag, den 30. Oktober, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Sonntag, den 31. Oktober, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Montag, den 1. November, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Dienstag, den 2. November, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Mittwoch, den 3. November, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Donnerstag, den 4. November, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Freitag, den 5. November, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Samstag, den 6. November, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Sonntag, den 7. November, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Montag, den 8. November, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Dienstag, den 9. November, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Mittwoch, den 10. November, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Donnerstag, den 11. November, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Freitag, den 12. November, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Samstag, den 13. November, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Sonntag, den 14. November, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Montag, den 15. November, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Dienstag, den 16. November, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Mittwoch, den 17. November, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Donnerstag, den 18. November, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Freitag, den 19. November, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Samstag, den 20. November, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Sonntag, den 21. November, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Montag, den 22. November, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Dienstag, den 23. November, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Mittwoch, den 24. November, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Donnerstag, den 25. November, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Freitag, den 26. November, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Samstag, den 27. November, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Sonntag, den 28. November, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Montag, den 29. November, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Dienstag, den 30. November, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Mittwoch, den 1. Dezember, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Donnerstag, den 2. Dezember, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Freitag, den 3. Dezember, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Samstag, den 4. Dezember, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Sonntag, den 5. Dezember, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Montag, den 6. Dezember, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Dienstag, den 7. Dezember, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Mittwoch, den 8. Dezember, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Donnerstag, den 9. Dezember, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Freitag, den 10. Dezember, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Samstag, den 11. Dezember, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Sonntag, den 12. Dezember, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Montag, den 13. Dezember, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Dienstag, den 14. Dezember, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Mittwoch, den 15. Dezember, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Donnerstag, den 16. Dezember, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Freitag, den 17. Dezember, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Samstag, den 18. Dezember, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Sonntag, den 19. Dezember, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Montag, den 20. Dezember, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Dienstag, den 21. Dezember, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Mittwoch, den 22. Dezember, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Donnerstag, den 23. Dezember, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Freitag, den 24. Dezember, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Samstag, den 25. Dezember, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Sonntag, den 26. Dezember, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Montag, den 27. Dezember, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Dienstag, den 28. Dezember, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Mittwoch, den 29. Dezember, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Donnerstag, den 30. Dezember, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Freitag, den 31. Dezember, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Samstag, den 1. Januar, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Sonntag, den 2. Januar, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Montag, den 3. Januar, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Dienstag, den 4. Januar, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Mittwoch, den 5. Januar, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8 1/2 Uhr. Donnerstag, den 6. Januar, bei aufgeh. M.: „Die heilige Dreifaltigkeit“ oder „Was ihr wollt“. Anf. 8



**Hans Mierendorf**  
in:  
**Die Teufelskirche**  
spielt ab  
Sonntag im  
Monopol

**Wein**  
160 Str. 1919r Othofener  
Berg, einige Hundert  
Machen 1917er Lorch  
Donnersberg zu verkaufen.  
Weinmehaus.  
Adlheim, Obergasse 32.  
**Gartenflächen**  
wieder eingetroffen. 734  
**Ph. Sch. Marx**  
Wiesbadener Str. 21. T. 305/306.

**Christlicher Verein junger Männer, E. V.**  
Cranienstraße 15.

Freundliche Einladung  
zu dem am Sonntag, den 20. Juni stattfindenden

### 29. Jahresfest.

Vormittags 9 Uhr: Gebetsvereinigung im Vereinslokal.  
10 Uhr: Festgottesdienst in der Lutherkirche.  
Festprediger: Herr Direktor Pastor Stuhmann, unter  
Mitwirkung des Gemischten Chors.  
Nachmittags 4 Uhr: Festversammlung im Evangel.  
Vereinshaus, Blatter Straße 2.  
Festredner: Herr Direktor Pastor Stuhmann.  
Außerdem Ansprachen, Jahresbericht, Vorträge des  
Gemischten und Männer-Chors, sowie Deklamationen.  
Programme 50 Hg. F358

**Vortrag** Sonntag und Mittwoch 8 Uhr  
im Saale Adolfsstraße 3:

**Ursache und Ausgang der Weltkrisis.**

**!! Nur noch kurze Zeit !!**

**26 Marktstraße 26,**  
im Saale „Zu den 3 Königen“.

## Das Volks-Museum Der Mensch

**Hammers anatomische Original-**  
**Ausstellung aus München**

Ist auf kurze Zeit hier eröffnet. — Dieses ist von  
ersten mediz. Autoritäten als die beste derartige  
Sammlung anerkannt und zum Besuche empfohlen.

**Nur für Personen über 18 Jahren.**  
Eintritt Mk. 2.—. Kartenvorverkauf: G. Meyer,  
Zig.-Gesch., Langgasse, M. Zander, Zig.-Gesch.,  
Kirchgasse.

Täglich von morgens 10 Uhr bis abends  
8 Uhr für Damen und Herren geöffnet.

**Mainzer Sportplatz.**

Sonntag, 20. Juni, 3 1/2 Uhr:

**Große**

**Rad- u. Motor-Rennen**

Meisterschaften über 1 und 10 Kilometer,  
30 Kilom.-Mannschafts-Rennen nach 6 Tageart,  
25 Kilom.-Rennen mit Motorführung,  
10 Kilom.-Motor-Rennen,  
**Flieger-Rennen.** F80

**3 u. 4 u. 5 u. 6 u. 7 u. 8 u. 9 u. 10 u. 11 u. 12 u. 13 u. 14 u. 15 u. 16 u. 17 u. 18 u. 19 u. 20 u. 21 u. 22 u. 23 u. 24 u. 25 u. 26 u. 27 u. 28 u. 29 u. 30 u. 31 u. 32 u. 33 u. 34 u. 35 u. 36 u. 37 u. 38 u. 39 u. 40 u. 41 u. 42 u. 43 u. 44 u. 45 u. 46 u. 47 u. 48 u. 49 u. 50 u. 51 u. 52 u. 53 u. 54 u. 55 u. 56 u. 57 u. 58 u. 59 u. 60 u. 61 u. 62 u. 63 u. 64 u. 65 u. 66 u. 67 u. 68 u. 69 u. 70 u. 71 u. 72 u. 73 u. 74 u. 75 u. 76 u. 77 u. 78 u. 79 u. 80 u. 81 u. 82 u. 83 u. 84 u. 85 u. 86 u. 87 u. 88 u. 89 u. 90 u. 91 u. 92 u. 93 u. 94 u. 95 u. 96 u. 97 u. 98 u. 99 u. 100 u. 101 u. 102 u. 103 u. 104 u. 105 u. 106 u. 107 u. 108 u. 109 u. 110 u. 111 u. 112 u. 113 u. 114 u. 115 u. 116 u. 117 u. 118 u. 119 u. 120 u. 121 u. 122 u. 123 u. 124 u. 125 u. 126 u. 127 u. 128 u. 129 u. 130 u. 131 u. 132 u. 133 u. 134 u. 135 u. 136 u. 137 u. 138 u. 139 u. 140 u. 141 u. 142 u. 143 u. 144 u. 145 u. 146 u. 147 u. 148 u. 149 u. 150 u. 151 u. 152 u. 153 u. 154 u. 155 u. 156 u. 157 u. 158 u. 159 u. 160 u. 161 u. 162 u. 163 u. 164 u. 165 u. 166 u. 167 u. 168 u. 169 u. 170 u. 171 u. 172 u. 173 u. 174 u. 175 u. 176 u. 177 u. 178 u. 179 u. 180 u. 181 u. 182 u. 183 u. 184 u. 185 u. 186 u. 187 u. 188 u. 189 u. 190 u. 191 u. 192 u. 193 u. 194 u. 195 u. 196 u. 197 u. 198 u. 199 u. 200 u. 201 u. 202 u. 203 u. 204 u. 205 u. 206 u. 207 u. 208 u. 209 u. 210 u. 211 u. 212 u. 213 u. 214 u. 215 u. 216 u. 217 u. 218 u. 219 u. 220 u. 221 u. 222 u. 223 u. 224 u. 225 u. 226 u. 227 u. 228 u. 229 u. 230 u. 231 u. 232 u. 233 u. 234 u. 235 u. 236 u. 237 u. 238 u. 239 u. 240 u. 241 u. 242 u. 243 u. 244 u. 245 u. 246 u. 247 u. 248 u. 249 u. 250 u. 251 u. 252 u. 253 u. 254 u. 255 u. 256 u. 257 u. 258 u. 259 u. 260 u. 261 u. 262 u. 263 u. 264 u. 265 u. 266 u. 267 u. 268 u. 269 u. 270 u. 271 u. 272 u. 273 u. 274 u. 275 u. 276 u. 277 u. 278 u. 279 u. 280 u. 281 u. 282 u. 283 u. 284 u. 285 u. 286 u. 287 u. 288 u. 289 u. 290 u. 291 u. 292 u. 293 u. 294 u. 295 u. 296 u. 297 u. 298 u. 299 u. 300 u. 301 u. 302 u. 303 u. 304 u. 305 u. 306 u. 307 u. 308 u. 309 u. 310 u. 311 u. 312 u. 313 u. 314 u. 315 u. 316 u. 317 u. 318 u. 319 u. 320 u. 321 u. 322 u. 323 u. 324 u. 325 u. 326 u. 327 u. 328 u. 329 u. 330 u. 331 u. 332 u. 333 u. 334 u. 335 u. 336 u. 337 u. 338 u. 339 u. 340 u. 341 u. 342 u. 343 u. 344 u. 345 u. 346 u. 347 u. 348 u. 349 u. 350 u. 351 u. 352 u. 353 u. 354 u. 355 u. 356 u. 357 u. 358 u. 359 u. 360 u. 361 u. 362 u. 363 u. 364 u. 365 u. 366 u. 367 u. 368 u. 369 u. 370 u. 371 u. 372 u. 373 u. 374 u. 375 u. 376 u. 377 u. 378 u. 379 u. 380 u. 381 u. 382 u. 383 u. 384 u. 385 u. 386 u. 387 u. 388 u. 389 u. 390 u. 391 u. 392 u. 393 u. 394 u. 395 u. 396 u. 397 u. 398 u. 399 u. 400 u. 401 u. 402 u. 403 u. 404 u. 405 u. 406 u. 407 u. 408 u. 409 u. 410 u. 411 u. 412 u. 413 u. 414 u. 415 u. 416 u. 417 u. 418 u. 419 u. 420 u. 421 u. 422 u. 423 u. 424 u. 425 u. 426 u. 427 u. 428 u. 429 u. 430 u. 431 u. 432 u. 433 u. 434 u. 435 u. 436 u. 437 u. 438 u. 439 u. 440 u. 441 u. 442 u. 443 u. 444 u. 445 u. 446 u. 447 u. 448 u. 449 u. 450 u. 451 u. 452 u. 453 u. 454 u. 455 u. 456 u. 457 u. 458 u. 459 u. 460 u. 461 u. 462 u. 463 u. 464 u. 465 u. 466 u. 467 u. 468 u. 469 u. 470 u. 471 u. 472 u. 473 u. 474 u. 475 u. 476 u. 477 u. 478 u. 479 u. 480 u. 481 u. 482 u. 483 u. 484 u. 485 u. 486 u. 487 u. 488 u. 489 u. 490 u. 491 u. 492 u. 493 u. 494 u. 495 u. 496 u. 497 u. 498 u. 499 u. 500 u. 501 u. 502 u. 503 u. 504 u. 505 u. 506 u. 507 u. 508 u. 509 u. 510 u. 511 u. 512 u. 513 u. 514 u. 515 u. 516 u. 517 u. 518 u. 519 u. 520 u. 521 u. 522 u. 523 u. 524 u. 525 u. 526 u. 527 u. 528 u. 529 u. 530 u. 531 u. 532 u. 533 u. 534 u. 535 u. 536 u. 537 u. 538 u. 539 u. 540 u. 541 u. 542 u. 543 u. 544 u. 545 u. 546 u. 547 u. 548 u. 549 u. 550 u. 551 u. 552 u. 553 u. 554 u. 555 u. 556 u. 557 u. 558 u. 559 u. 560 u. 561 u. 562 u. 563 u. 564 u. 565 u. 566 u. 567 u. 568 u. 569 u. 570 u. 571 u. 572 u. 573 u. 574 u. 575 u. 576 u. 577 u. 578 u. 579 u. 580 u. 581 u. 582 u. 583 u. 584 u. 585 u. 586 u. 587 u. 588 u. 589 u. 590 u. 591 u. 592 u. 593 u. 594 u. 595 u. 596 u. 597 u. 598 u. 599 u. 600 u. 601 u. 602 u. 603 u. 604 u. 605 u. 606 u. 607 u. 608 u. 609 u. 610 u. 611 u. 612 u. 613 u. 614 u. 615 u. 616 u. 617 u. 618 u. 619 u. 620 u. 621 u. 622 u. 623 u. 624 u. 625 u. 626 u. 627 u. 628 u. 629 u. 630 u. 631 u. 632 u. 633 u. 634 u. 635 u. 636 u. 637 u. 638 u. 639 u. 640 u. 641 u. 642 u. 643 u. 644 u. 645 u. 646 u. 647 u. 648 u. 649 u. 650 u. 651 u. 652 u. 653 u. 654 u. 655 u. 656 u. 657 u. 658 u. 659 u. 660 u. 661 u. 662 u. 663 u. 664 u. 665 u. 666 u. 667 u. 668 u. 669 u. 670 u. 671 u. 672 u. 673 u. 674 u. 675 u. 676 u. 677 u. 678 u. 679 u. 680 u. 681 u. 682 u. 683 u. 684 u. 685 u. 686 u. 687 u. 688 u. 689 u. 690 u. 691 u. 692 u. 693 u. 694 u. 695 u. 696 u. 697 u. 698 u. 699 u. 700 u. 701 u. 702 u. 703 u. 704 u. 705 u. 706 u. 707 u. 708 u. 709 u. 710 u. 711 u. 712 u. 713 u. 714 u. 715 u. 716 u. 717 u. 718 u. 719 u. 720 u. 721 u. 722 u. 723 u. 724 u. 725 u. 726 u. 727 u. 728 u. 729 u. 730 u. 731 u. 732 u. 733 u. 734 u. 735 u. 736 u. 737 u. 738 u. 739 u. 740 u. 741 u. 742 u. 743 u. 744 u. 745 u. 746 u. 747 u. 748 u. 749 u. 750 u. 751 u. 752 u. 753 u. 754 u. 755 u. 756 u. 757 u. 758 u. 759 u. 760 u. 761 u. 762 u. 763 u. 764 u. 765 u. 766 u. 767 u. 768 u. 769 u. 770 u. 771 u. 772 u. 773 u. 774 u. 775 u. 776 u. 777 u. 778 u. 779 u. 780 u. 781 u. 782 u. 783 u. 784 u. 785 u. 786 u. 787 u. 788 u. 789 u. 790 u. 791 u. 792 u. 793 u. 794 u. 795 u. 796 u. 797 u. 798 u. 799 u. 800 u. 801 u. 802 u. 803 u. 804 u. 805 u. 806 u. 807 u. 808 u. 809 u. 810 u. 811 u. 812 u. 813 u. 814 u. 815 u. 816 u. 817 u. 818 u. 819 u. 820 u. 821 u. 822 u. 823 u. 824 u. 825 u. 826 u. 827 u. 828 u. 829 u. 830 u. 831 u. 832 u. 833 u. 834 u. 835 u. 836 u. 837 u. 838 u. 839 u. 840 u. 841 u. 842 u. 843 u. 844 u. 845 u. 846 u. 847 u. 848 u. 849 u. 850 u. 851 u. 852 u. 853 u. 854 u. 855 u. 856 u. 857 u. 858 u. 859 u. 860 u. 861 u. 862 u. 863 u. 864 u. 865 u. 866 u. 867 u. 868 u. 869 u. 870 u. 871 u. 872 u. 873 u. 874 u. 875 u. 876 u. 877 u. 878 u. 879 u. 880 u. 881 u. 882 u. 883 u. 884 u. 885 u. 886 u. 887 u. 888 u. 889 u. 890 u. 891 u. 892 u. 893 u. 894 u. 895 u. 896 u. 897 u. 898 u. 899 u. 900 u. 901 u. 902 u. 903 u. 904 u. 905 u. 906 u. 907 u. 908 u. 909 u. 910 u. 911 u. 912 u. 913 u. 914 u. 915 u. 916 u. 917 u. 918 u. 919 u. 920 u. 921 u. 922 u. 923 u. 924 u. 925 u. 926 u. 927 u. 928 u. 929 u. 930 u. 931 u. 932 u. 933 u. 934 u. 935 u. 936 u. 937 u. 938 u. 939 u. 940 u. 941 u. 942 u. 943 u. 944 u. 945 u. 946 u. 947 u. 948 u. 949 u. 950 u. 951 u. 952 u. 953 u. 954 u. 955 u. 956 u. 957 u. 958 u. 959 u. 960 u. 961 u. 962 u. 963 u. 964 u. 965 u. 966 u. 967 u. 968 u. 969 u. 970 u. 971 u. 972 u. 973 u. 974 u. 975 u. 976 u. 977 u. 978 u. 979 u. 980 u. 981 u. 982 u. 983 u. 984 u. 985 u. 986 u. 987 u. 988 u. 989 u. 990 u. 991 u. 992 u. 993 u. 994 u. 995 u. 996 u. 997 u. 998 u. 999 u. 1000**

Morgen Sonntag findet im Saalbau „Germania“,  
Blatter Straße 168

**Große Unterhaltung m. Tanz**

Statt. Anfang 3 Uhr. — Morgens von 8 Uhr ab:  
**Großes Preisfest! 8 wertvolle Preise! 1. Preis**  
100 Mk., 2. Pr. 60 Mk. bar. Gute Musik! ff. Tanz-  
flüge! Pr. Bier, Apfelwein, Wein, Kaffee, Kuchen.  
Es ladet ein **August Nügel.**

**Achtung! Vortrag! Achtung!**

Gegen die überhandnehmende

### Ungezieferplage

in Haus, Hof und Feld, an Rindern und Tieren wird  
der Kammerjäger P. S. Schmitt, Wiesbaden

**Dienstag, 22. Juni, abends 7 Uhr**

im großen Saale des Rath. Gesellenhauses,  
Dohheimer Str. 24, einen ausführlichen, wissenschaft-  
lichen Vortrag halten. Um die enormen Unkosten zu  
decken wird am Saaleingang ein Eintrittsgeld von  
1 Mk. erhoben; dafür erhält jeder Besucher eine acht-  
seitige, gedruckte Broschüre gratis. Saalöffnung um  
6 Uhr. Der Vortrag beginnt punkt 7 Uhr. Alle  
Interessenten, Behörden und Anstaltsleiter sind freund-  
lich eingeladen.

**Prima Taunus-Apfelwein**

Flasche Mk. 6.50, auch über die Straße, liefert

**J. Brendel**

Restaurant Alt-Heidelberg, Seerodensstraße 2.

### Auto-Oel

Motor- und Maschinenöle, Patent-  
Achsennöl, Lederöl, Fußbodenöl,  
Wagen- u. Lederfett  
in besten Friedensqualitäten.  
Farben-Oel- und Fett-Industrie  
„Nassovia“ Scharnhorststr. 24.  
Telephon 3749.  
Beste u. billigste Bezugsquelle.



General-Vertretung: „Akra“ Allgemeine Kraftwagen-Verkaufs-Gesellschaft m. b. H., Frankfurt a. M.,  
Kaiserstraße 29, II. Fernruf Amt Hansa 5923. Drahtantwort: Akradixi. F185

**KAUFM. VEREIN** Ordentl. Mitglieder-Versammlung  
Freitag, 25. Juni, abends 8 Uhr, im Saale  
des Europ. Hofes. Erscheinen e. jeden  
Mitgliedes dringend erwünscht. F376

**Annon.-Expedition** Inseraten-Aufnahme für  
alle Zeitungen.  
S. Gieß (nech. Hauptpost).

## Husten.

**Wiesbadener Tabletten**

gebraucht man gegen Husten, Heiserkeit, Rachen-  
entzündung und dergl. mehr. 769  
Schäferhof-Apothete, Langgasse 11.

## la Käseverkauf.

Kistenweise und im Einzelverkauf.  
**Schönfeld, 25 Marktstraße 25.**

**Billig! Achtung! Billig!**

Billigste Bezugsquelle für Kaffees,  
Restaurants u. Wiederverkäufer.

Solange der Vorrat reicht täglich:

**la frisch gebr. Kaffee**  
per Pfund Mk. 23.—  
bei Abnahme von 5 Pfund Mk. 22.50

**Jakob Schnell,** Laden Ecke Schachtstr. 30  
u. Stelngasse.

## Tabak

in jeder gewünschten  
Packung,

## Zigarren

in jeder Preislage,  
**Zigaretten**

diverse Sorten, kaufen  
Sie erstklassig und preis-  
wert bei

**Rheinland Gesellschaft**

m. b. H.,  
**Wiesbaden,**

Frankfurter Straße 41,  
Telephon 5236,

Tabakfabrik u. Großhandl.  
Lieferung

nur an Wiederverkäufer.

**Reparaturen**

an Fahrrädern, Grammo-  
phonen, Kinderwagen, usw.  
werden sachgemäß u. bill.  
ausgef. Erstklassige Arbeit  
auf Lager.

Teugott Klauk,  
Mechaniker,  
Rheinstr. 15. Tel. 4806.

Fahrrad 500 Mk.  
u. 1 Mantel 60 Mk. u. v.  
Wesend. Rothbringer Str. 28

## Zur Erdbeer-Bowle!

**la Apfelwein**

per Liter mit Steuer 5 Mk.

**la Spelerling**

per Liter mit Steuer 6 Mk.

auch in groß. Quantitäten.

**Weißweine**

**Rotweine**

**Beerenweine**

**Obstsekt-Kognak**

in allen Preislagen.

Bill. Bezugsquelle f. Wirte.

Obstweinkelerei 752

**Friz Henrich**

Blücherstr. 24. Tel. 1914.

**Eier**

vorgutlich zum Einlegen,  
jedes Quantum lieferbar

Gebr. Jinn,  
Herderstraße 3.  
Telephon 3379.

**Devacuin**

Schützenhof-Apothete,  
Langgasse 11. 755

Mandoline u. v. Koller,  
Scharnhorststr. 19. P. r.

Gebr. Herrn u. Damen-  
sahrad mit Torpedofrei-  
lauf zu verl. Seiler,  
Blücherstraße 31. 5th. P.

**Brillanten**

Uhren, Schmuckfächer, Be-  
stede u. dergl. zu ver-  
kaufen, gehen Sie stets zu  
einem Fachmann. In der  
Gold- u. Silberlamiede-  
werkstätte v. Fritz Schä-  
fer, 56 Obere Weber-  
gasse 56, werden Sie reell  
bedient.

**Ungeheures Bild.**

Sucht zum 15. Aus. Stell.  
als Stütze in nur gutem  
Haus, am liebsten zu  
einzeln Dame. Gute  
Behandlung, Bedienung,  
Offerten unter E. 976 an  
den Taubl-Verlag.

**Streich. juna. Kaufmann**

Sucht Stellung als Kassen-  
oder Registrier-Gehilfe,  
launionsfähig, Zeugnisse  
gern zu Diensten. Off. u.  
R. 972 an Taubl-Verlag.

**Verloren.**

Armes Mädchen verlor  
Freitagmittag 500 Mark  
in 50-Mark Scheinen (Ede  
Mainzer Str., Viktoria-  
Hotel). Bitte ehrlichen  
Finder, selbige Mainzer  
Str. 8, Pension Weber,  
gegen gute Belohn. abzus.

**Verloren.**

Eine arme Witwe mit  
3 Kind., v. Frankfurt a. M.  
hier a. Kur weilte, verlor  
ihre Handtasche m. Geld-  
inhalt (350 Mk.). Der  
ehrl. Finder m. gebieten,  
dies. geg. gute Belohn. i.  
Hotel Schützenhof abzus.

**K. M. 100.**

Erbitte Besuch Montag-  
nachm. zum 5-Uhr-Lee in  
m. Wohnung.

**Verloren.**

Verwandten, Freunden und Bekannten die  
traurige Nachricht, daß gestern mittag meine  
innigstgeliebte Frau, unsere Liebe, gute Mutter

**Mina Merget**

geb. Schmidt

nach schwerem Leiden im Alter von 49 Jahren  
sanft entschlafen ist.